

Synästhetische Verschmelzungen

Musik und Sound spielen eine große Rolle in den Arbeiten von Philipp Geist. In vielen seiner Werke tritt der Weilheimer-Berliner Künstler in einen Dialog mit der Musik, welche die Geschwindigkeit, die Intensität von Effekten, die Farbigkeit und auch die Inhalte der Bilder beeinflusst. Dieser Prozess stellt eine audio-visuelle Verschmelzung dar, die dazu führt, dass die Bilder, die Musik und die Veranstaltungsorte durch den synästhetischen Effekt neu erfahrbar gemacht werden. Hierbei können visuelle Formationen entstehen, die die Musik nicht zwangsläufig begleiten, sondern diese auch herausfordern. Das bewegte Bild ordnet sich nicht der Musik unter, sondern beide Medien sind gleichberechtigte Partner. Die Visualisierung muss in sich eine stimmige Komposition ergeben, aber auch mit der Musik einhergehen. Diese Gratwanderung bewältigt Geist, indem er auf ein großes Repertoire an Rohmaterial und Loops zurückgreift und diese selbst gefilmten Sequenzen mittels eigens programmierter Softwarelösungen mit Sound-Input, Hardware (Laptop, DVD-Player, Analog-Videomixer) und Livekameras bearbeitet und verfremdet. Geist geht live auf die Musik ein, und da es sich in den meisten Fällen um Improvisationen handelt, werden die passenden Bilder spontan und zeitnah auf die Musik abgestimmt.

Philipp Geists visuelle Interpretationen von Musik reichen von Live-Club-Visuals über Musikvideos und soundbasierten Video-Rauminstallationen bis hin zur Visualisierung von live gespielter moderner, avantgardistischer und klassischer Musik. Gerade hier ist das Überschreiten von Genre-Grenzen besonders spannend. Geist arbeitet vielfach an Projekten, welche elektronische und klassische Musik verbinden. So visualisierte er auf dem Eröffnungskonzert des Sonar-Festivals in Barcelona das Zusammenspiel des OBC Orchesters (Barcelona) mit der elektronischen Avantgarde-Formation Pan Sonic (Finnland). Hier machte er das für die Zuschauer Verborgene sichtbar, indem er Minikameras an den Instrumenten der Musiker befestigte und Close-Ups in seine Bebilderung einbaute, die das Fingerspiel der Musiker an den Saiten oder elektronischen Knöpfen und den Dirigenten in einer ungewohnten Perspektive von unten zeigen. Die live aufgenommenen Bilder werden vielfach abstrahiert und auf die Bewegungen und Formen reduziert. So erhält man den Eindruck, dass der Dirigent mit seinen Armen ein abstraktes Bild auf die Leinwand malt.

Die große Bandbreite in der Bebilderung von verschiedenen Musikstilen und deren Vermischung bewirkt die Infragestellung von Kategorisierungen wie E- und U-Musik, von Mainstream und Avantgarde-Musik. Nicht nur die Musikstile variieren, sondern auch die Orte der audio-visuellen Darbietungen: von Clubs, über Konzerthallen und Museen bis hin zu Kirchen. So werden Menschen unterschiedlichster Altersgruppen und musikalischen Präferenzen erreicht, die durch das Crossover von verschiedenen Musikrichtungen und – häusern Neues kennen lernen können. Zum Beispiel interpretierte Geist klassische Musik im Rahmen der Berliner Yellow Lounge. Das Projekt der Lounge bietet erfolgreich klassische Musik sowohl als Dj-Mix als auch als Live-Darbietungen von Musikern in Clubs dar.

Nicht selten vereinfacht die visuelle Darstellung von Musik den Zugang zu derselben und macht sie greifbarer. Geist verwendet seine eigene Metaphorik, um Töne sichtbar zu machen. Doch hierbei handelt es sich nicht um einen einseitigen Prozess. In manchen Projekten gehen auch die Musiker spontan auf die von ihnen wahrgenommenen Bilder ein und lassen ihre Improvisationen von diesen beeinflussen. So wird auch hier deutlich, dass die Arbeitsweise von Philipp Geist von der Überschreitung von Grenzen bestimmt ist: Begriffe und Vorstellungen, wie z.B. von der Untermalung von Musik durch Bilder, werden durch den Dialog zwischen Musiker und Videokünstler hinterfragt. Musik, Bild und Raum spielen zusammen und überwinden gleichzeitig „künstliche“ Kategorisierungen.